

# Wildwasserfahrt Landeck - Innsbruck.

Innsbruck, im August.

Das gewaltige Hochwasser, das im heurigen Sommer im Unterinntal große Ueberschwemmungen verursachte, war zurückergegangen, aber noch immer zeigte der Innsbrucker Pegel 1.90 Meter, gerade der richtige Wasserstand für eine zünftige Wildwasserfahrt auf dem oberen Inn.

Seit mehreren Tagen herrscht wundervolles warmes Wetter und endlich kommt der heißersehnte Sonntag und mit dem ersten Frühzug geht es nach Landeck. Hier liegt der Bahnhof für Paddler geradezu ideal, denn nach ein paar Schritten ist man bereits mit seinem Gepäck am Inn angelangt.

Ganz gewissenhaft wird heute das Boot aufgebaut, besonders sorgfältig verstaue ich auch die aufgeblasenen Luftkissen im Bug und Heck, müssen sie doch bei einem Kentern das Boot über Wasser halten. Ganz zum Schluß wird noch für alle Fälle die Bahnrückfahrkarte nach Innsbruck mit etwas Geld in einer kleinen Tasche der Schwimmhose untergebracht. Als Alleinfahrer muß ich bei einem Kentern in einer der gefährlichen Stellen mit dem Verluste des Bootes rechnen, wobei man oft froh sein muß, wenn man selbst das rettende Ufer erreichen kann. Hilfsbereite Hände helfen mir das Fahrzeug ans Wasser tragen und mit Wünschen für eine gute Fahrt dreht sich das Boot scharf in die reisende Strömung.

Kurz nach der ersten Flußströmung schaukelt das Boot schon durch den ersten Schwall und bald geht es in rascher Fahrt unter der mächtigen neubauten Betonbrücke von Pams hindurch. Der Fluß ist verhältnismäßig ruhig und man hat Zeit, die landschaftlichen Schönheiten zu genießen. Doch nicht lange, denn vor Starkenbach-Schönwies kommt die erste größere Gefällstufe. Der Inn wird hier links ganz nahe an eine Felswand gedrängt und wie ich um die Biegung komme, sehe ich schon den gewaltigen Schwall vor mir. Hier war ich ganz überrascht von der Größe der Wellen, da ich die Stelle von früher her kannte. Mit unglaublicher Stabilität steigt mein Jentiboot über die steilen Wellen, um sich dann wieder tief ins Wasser zu bohren. Hier zeigt der Fluß zum ersten Male seine ungebändigte Wildheit. Mit kräftigen Paddelschlägen meistere ich die schweren Wellen, die sich über das Boot stürzen und klatschnaß fahre ich unter der Holzbrücke von Schönwies hindurch.

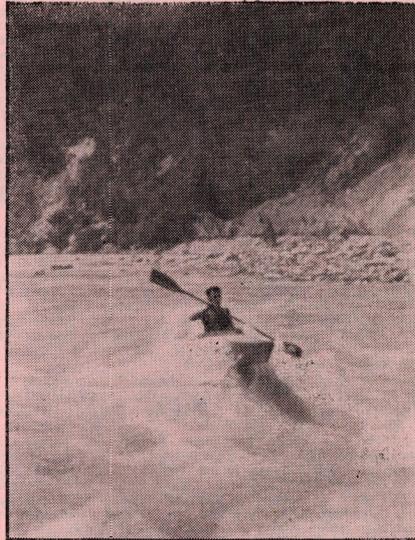
Bald komme ich an der mächtigen Lawinenmure vorbei, die bei Schönwies auch die Bundesstraße zerstört hat und bis in den Inn hineinreicht. In ruhiger Fahrt geht es nun bis Jmst dahin. Nun wird das Tal ganz eng und von besonderer landschaftlicher Schönheit. Kurz vor Koppfen kündet gewaltiges Rauschen die Nähe des gefährlichen Korbbrückenalles an. Hier kenterte schon manches Boot und es ist wohl fluchttechnisch die schwierigste und eindrucksvollste Stelle der ganzen Fahrt. Rasch lande ich am rechten Ufer, um mir die beste Durchfahrtsmöglichkeit anzusehen.

Bald sehe ich wieder im Boot und schon zieht es mich in die tosende Wassermasse. Das Fahrzeug wird mit unglaublicher Gewalt hochgeschleudert, um im nächsten Augenblick unter den Gegenwellen zu verschwinden. Die Wucht der Wellen ist so stark, daß ich nur mit äußerster Kraftanstrengung das Boot in der Flußrichtung zu halten vermag. Ein Querstellen zur Flußrichtung würde sicheres Kentern bedeuten und damit verbunden wohl auch der Verlust des Bootes. Verdischen kämpfe ich mit dem wilden Element, um endlich doch Sieger zu bleiben.

Nun kommt ein kurzes Stück zum Verschnaufen und schon tangt mein Boot bei einer starken Rechtskurve wieder über hohe, freie Wellen. Der Fluß zeigt nun bis Haming keine ruhige Stelle mehr und rasch geht es links an Koppfen vorbei. Nun kommen ganz scharfe S-Kurven und erfordern vollste

Aufmerksamkeit. Bei der ersten Kurve drückt die ganze Flußströmung zu einem mächtigen Felsblock hin und knapp kam ich noch daran vorbei. Der Fluß hat wieder Gefälle und kräftig muß ich paddeln, um hinter Hand dem steinigen Flußbett auszuweichen. Bald bin ich bei der Mündung der Deltaler Ache, die hier mit ihren gewaltigen Wassermassen stark in den Inn hineindrückt, wodurch sich eine Art Wellenwirbel bildet.

Es gibt nun wieder prächtiges Wildwasser und mitten drinnen bemerke ich plötzlich, durch Rufe aufmerksam geworden, hoch oben am rechten Ufer meinen Kameraden Walter Kleinhans schon schußbereit mit der „Leica“. Ein kurzes Winken nur, denn hier gibt es ununterbrochen mächtige hohe



Im Jentiboot bei Koppfen.

Wellen, über die das Boot schneidig hinwegsteigt. Sobald es der Fluß erlaubt, lande ich am rechten Ufer und nach kurzer Zeit wird Walters Boot zu Wasser gebracht. Nun geht es zu zweit in rascher Fahrt weiter.

Nach Haiming bietet der Inn keine besondere Schwierigkeit mehr und nun beginnt ein ruhiges Flußwandern voll von landschaftlicher Schönheit. Während die Abendsonne ihre letzten goldenen Strahlen über die Martinswand sendet, erblicken wir in der Ferne schon die grünen Kuppeldächer von Innsbruck und, um ein herrliches Wildwassererlebnis reicher, beenden wir unsere Fahrt.

Eine Fahrt auf dem oberen Inn ist nur dem wildwassergeübten Paddler zu empfehlen und erfordert ein ausgezeichnetes Boot mit besonders gut schließender Spritdecke. Der Innsbrucker Pegelstand 1.90 Meter dürfte wohl so ziemlich die Grenze einer glatten Durchfahrtsmöglichkeit ab Landeck bedeuten, denn auch hier gibt es eine Grenze der Leistung, wie bei jedem anderen Sport.

Raimund Locnicz.

## Schwimmsport und Volkswirtschaft.

Zu den meistverbreiteten Sportzweigen in Oesterreich gehört der Schwimmsport. Er ist ein Massensport im richtigen Sinn, nämlich nicht im Hinblick auf die großen Zuschauermengen, sondern zufolge der großen Masse der wirklich Ausübenden. Das ist für einen Sportzweig, der für die Volksgesundheit eine so gewaltige Bedeutung hat, von ganz besonderer Wichtigkeit. Immer mehr dämmert die Erkenntnis auf, daß in der heutigen Zeit Sport kein Zeitvertreib mehr ist für sorglose Menschen, sondern eine sehr ernste und förderungswerte Sache, die gewaltige Geldsummen ins Rollen bringt, einer Menge von Leuten Erwerbsmöglichkeiten verschafft und sich so als volkswirtschaftlicher Faktor ersten Ranges auswirkt.

Der Schwimmsport gewinnt immer mehr an Volkstümlichkeit und Verbreitung, und findet hohe Förderer, erfreulicherweise auch an jenen Stellen, die mit der ungeheuer wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe der geistigen und körperlichen Ausbildung der heranwachsenden Jugend betraut sind.

Der Verband Oesterreichischer Schwimmvereine erfüllt seine großen Aufgaben mit bestem Erfolg, trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel, indem er schon seit längerem seine großen schwimmsportlichen Veranstaltungen in die Provinz verlegt und dergestalt eine Propaganda leitet, die sich gleichzeitig auch auf den Reise- und Fremdenverkehr sehr günstig auswirkt. Oesterreich, das Land der vielen herrlichen Alpenseen, ist ein förmliches Paradies für die Schwimmsportler. Durch die Teilnehmer an den Schwimmsportwettbewerben wird der Reiseverkehr belebt, Sommerfrischen und Kurorte werden unterstützt, fremde Sportler und Schlachtenbummler werden ins Land gebracht.

Der Schwimmverband ist der Hauptfaktor der schwimmsportlichen Propaganda, sein Heer von Kampfschwimmern leistet ausgezeichnete Arbeit. Dieser Verband hat im Jahre 1934 in Wien und in den Bundesländern 48 Veranstaltungen durchgeführt, an denen 4099 Schwimmer teilgenommen haben. Dem Verbands sind derzeit 25 Vereine angegliedert, davon 11 in Wien allein. Diesen Verbandsvereinen gehören insgesamt zirka 8600 Mitglieder an, davon zirka 5500 in Wien und Niederösterreich, 500 in Steiermark, 600 in Kärnten, 700 in Oberösterreich, 800 in Tirol und 500 in Vorarlberg. Diese Armee von aktiven Rennschwimmern ist sozusagen die Kerntruppe der heimischen Schwimmerchaft, die durch interessante Wettbewerbe, durch Bestleistungen und Schaukämpfe wertvollen Werbedienst leistet und dem Schwimmsport immer neue Anhänger — zumeist aus der leicht entflammten Jugend — zuführt.

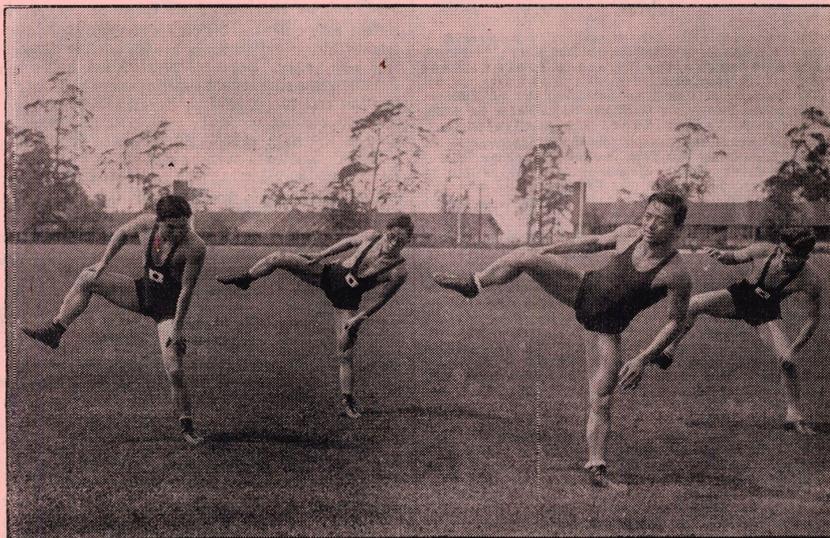
Diese in erster Linie ideale Schwimmsportpropaganda seht sich natürlich in weiterer Folge auch in reale Werte um, die der Volkswirtschaft zugute kommen. Die Veranstaltungen bringen Einnahmen, von denen wieder der Fiskus durch Abgaben und Steuern profitiert, die Vereine halten Trainer, Sekretäre und sonstige Beamte und so kommt eine Menge Geld unter die Leute. Für die Miete von Hallenbädern in der kalten Jahreszeit z. B. wurden seitens der Wiener Schwimmvereine im letzten Betriebsjahre 80.000 S (!) verausgabt und dazu kommt noch ein fast gleich hoher Betrag für Benützung von Hallenbädern zum Einzeltraining, weil ja zur Vorbereitung der Schwimmer die normalen gemeinsamen Trainingsabende nicht genügen. In der wärmeren Jahreszeit mieten die Vereine Freiluftbäder, im letzten Jahr wurden zirka 2000 Saisonkarten gelöst, die mindestens pro Stück 10 S kosten. Und wenn man auch beim Schwimmen sehr wenig an hat, so verdienen doch zahllose Geschäftleute und Professionisten an den Schwimmern — die Trittagenerzeuger, die Drogeristen und Chemikalienhändler, die Freizeiter, die Lebensmittelhändler usw. Man bedenke nur, was in einer schönen Strandbadsaison allein für Kosmetika, für Seifen, für Salben, Öle, Seifen, Pulver, Kraftstärker usw. ausgegeben wird. Auch der gesteigerte Konsum an Eiswaren ist in Betracht zu ziehen, denn das Schwimmen fördert bekanntlich ganz gewaltig den Appetit.

An der Pflege und Förderung des Schwimmsportes haben selbstredend die öffentlichen Bäder — sowohl die Hallen- als insbesondere die Freiluftbäder — einen sehr großen Anteil. Je mehr Bäder vorhanden sind, desto umfangreicher und intensiver werden Schwimmer herangebildet. In diesem Zusammenhang wird gewiß eine kleine Statistik der Gemeinde Wien interessieren. In den letzten Jahren wurde eine ganze Menge modern ausgestatteter Badeanlagen in Wien geschaffen. Diese Bäder wiesen im Jahre 1934 einen höchst beachtenswerten Besuch auf: im Jänner 554.958 Besucher, im Februar 574.507, im März 819.681, im April 662.776, im Mai 707.785, im Juni 1.100.127, im Juli 1.367.591, im August 1.007.284, im September 735.122, im Oktober 587.912, im November 622.274 und im Dezember 669.072 Besucher.

Im Jahre 1933 hatten die im Betrieb gestandenen 79 Wiener Badeanstalten eine Gesamtzahl von 9.790.834 Besuchern aufzuweisen. Die 13 Sommerbäder wurden von 1.283.878 Besuchern frequentiert und zwei Schwimmhallen von 598.456 Besuchern. Man bedenke, was diese imposante Masse von Badegästen an Eintrittsgeldern bezahlt hat, wie viele Angestellte da eine Existenz gefunden haben und welche Summen für Wäsche, sonstige Bedarfsartikel und Verkehrsmittel aufgewendet worden sind. — Hay. —

### Freie Fahrt auf den Berliner Verkehrsmitteln für aktive Olympiateilnehmer.

Der Berliner Verkehrsverein hat für die Aktiven der Olympiade Berlin 1936 die Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung wie folgt festgesetzt: Alle Teilnehmer, einschließlich der notwendigen Begleitpersonen (Mutter, Waffeur, Trainer, Mannschaftsführer), erhalten auf allen fahrplanmäßigen Wagen und Zügen der Berliner Verkehrsmittel während der Dauer der Spiele auf Vorweisen der mit Lichtbild und Nummer versehenen Olympia-Ausweise freie Fahrt.



Berliner Olympiatraining japanischer Ringer.

Eine Kernmannschaft der japanischen Ringer traf auf einer Europa-Vorbereitungstour für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ein. Sie wird in Deutschland verschiedene Kämpfe austragen und im übrigen möglichst viele Übungsgänge mit Berliner Ringern nach internationalen Regeln befechten. Unser Bild zeigt Gelenkflexionsübungen der japanischen Ringer im Berliner Sportforum.